

er mehrmals an dem duftenden Blumenstraufe gerochen, den ihm Elsbeth's Mädchen überbracht hatte. Auch an seinem Krankenbette standen die Aerzte rathlos, legten ihre Gesichter in wichtige Falten und erklärten: das sei eine ganz neue Krankheit, die sie erst studiren müßten.

IV.

Mit tiefer Trauer im Herzen sahe der Bäcker das Leiden, welches seine Tochter befallen hatte, mehrere Tage mit an; aber die Aerzte konnten nichts thun zur Linderung ihres Zustandes, noch weniger konnten sie Hoffnung geben, die Krankheit ganz zum Weichen zu bringen. Da lief der Vater untröstlich herum in der ganzen Stadt, aber Niemand konnte ihm Rath und Hülfe bieten; denn selbst seine besten Freunde scheueten sich es ihm gerade heraus zu sagen, was sie von der plötzlichen Krankheit seiner Tochter und ihres Bräutigams hielten. Nur eine alte Todtengräberswittve, welcher Kollert viele Wohlthaten gezeigt hatte, hielt mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berge, sondern sagte es ihm geradezu: das wäre gar keine natürliche Krankheit, an welcher die schöne Elsbeth und der Bürgermeisterssohn so hart darnieder lägen; es hätte ihnen Jemand etwas angeberbt und dagegen wüßte nur der berühmte Wunderdoctor Cherubinus, welcher in Hamburg auf dem Meßberge wohne, die sichersten Mittel.

Das war doch wenigstens eine Hoffnung, und der Bäcker kam einigermaßen getröstet nach Hause und da es noch früh am Tage war, beschloß er auch so-